

## Nachruf auf Prof. Dr. Detlef Kamke

Am 3. August 2004 verstarb Detlef Kamke, Dr. phil., Prof. em. der Ruhr-Universität Bochum, kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahrs. Mit ihm verliert die deutsche Kernphysik einen verdienstvollen akademischen Lehrer und anerkannten Wissenschaftler.

Detlef Kamke wurde am 12. August 1922 in Hagen geboren und wuchs in Tübingen auf. Die Schulzeit endete abrupt, als er im Dezember 1939 zum Wehrdienst eingezogen wurde und am Frankreich-Feldzug teilnehmen musste. Trotz vieler, durch Krieg und NS-Zeit bedingter Schwierigkeiten, konnte Detlef Kamke im Winter 1941/42 das Studium der Physik, Mathematik und Chemie in Tübingen beginnen. Er setzte es in Göttingen fort und fertigte dort 1946 eine experimentelle Diplomarbeit bei Wilhelm Walcher an. Detlef Kamke untersuchte Kanalstrahlentladungen mit dem Ziel, Ionenquellen zu entwickeln. 1947 folgte er Walcher, der einen Ruf an die Philipps-Universität Marburg angenommen hatte. Mit der Dissertation „Zum Mechanismus der Kanalstrahlentladung“ wurde Detlef Kamke 1949 zum Dr. phil. promoviert. Den Wissensstand über Elektronen- und Ionenquellen hat er 1956 in einem Artikel im Handbuch der Physik zusammengefasst, der auch heute noch lesenswert ist.

Neben Arbeiten zu Ionenquellen wurde der Bau eines 200-kV-Beschleunigers, der ursprünglich als Neutronengenerator eingesetzt werden sollte, vorangetrieben. Durch ein Vorlesungsmanuskript von Fermi wurde Detlef Kamkes Interesse auf die Kernphysik gelenkt. Der Beschleuniger bot die Gelegenheit, sich experimentell dieser neuen Forschungsrichtung zu widmen. Den Einstieg fand er mit der  $^{11}\text{B}(p,\alpha)^8\text{Be}$ -Reaktion, für die Winkelverteilungen und Energiespektren in der Umgebung der 163-keV-Resonanz gemessen wurden – mit selbstgebauten Szintillationsdetektoren zum Teilchennachweis und Schwellendiskriminatoren zur Energiebestimmung. Diese Arbeiten fanden ihren Niederschlag in der Habilitationsschrift; 1958 erhielt er die *venia legendi* für Physik.

Die Dreiteilchen-Kernreaktion  $^{11}\text{B}+p \rightarrow 3\alpha$  hat ihn noch lange Zeit beschäftigt; zusammen mit Dehnhard und Kramer hat er die Dalitz-Darstellung für Drei-Teilchen-Zerfälle in die Kernphysik eingeführt.

1963 hat Detlef Kamke den Ruf auf ein Ordinariat in Experimentalphysik an der Ruhr-Universität Bochum angenommen, nachdem er



Detlef Kamke

zuvor einen entsprechenden Ruf an die Technische Universität Berlin abgelehnt hatte. Die Gebäude waren noch nicht fertiggestellt und der Studienbetrieb konnte noch lange nicht aufgenommen werden. Seine Bedeutung und seine Leistung beim Aufbau der Bochumer Physik sind unbestreitbar, seine Handschrift ist noch heute in der Anfängervorlesung, den Praktika und den Werkstätten der Experimentalphysik spürbar. Seine Arbeiten in Kommissionen und Gremien, seine verantwortliche Tätigkeit als Dekan mit mehreren Amtsperioden sowie als Prorektor schufen die Basis, auf der sich eine erfolgreiche Fakultät entwickeln konnte.

Eine besonders herausragende Leistung von Detlef Kamke war die Errichtung des Dynamitron-Tandem-Laboratorium als eine Gemeinschaftseinrichtung der Universitäten Bochum, Dortmund und Münster. Bei der Verwirklichung dieses Vorhabens zeigte sich eine weitere seiner vielen Qualitäten, nämlich eine als richtig erkannte und notwendig erachtete Sache konsequent zu verfolgen und trotz mannigfacher Schwierigkeiten mit Zähigkeit durchzusetzen. Nach der Inbetrieb-

nahme des Tandembeschleunigers 1973 bildete das DTL das Zentrum seiner wissenschaftlichen Arbeiten.

Schon Anfang der 60er-Jahre hatte sich Detlef Kamke mit Fragen der Festkörperphysik befasst. Er war einer der ersten, der die Anwendbarkeit kernphysikalischer Methoden in diesem Bereich erkannte und nun nutzte, z. B. zur Untersuchung der Diffusion von Wasserstoff in Metallen durch Ausmessen von Dichteprofilen mittels Streuung und Kernreaktionen.

Schon in seiner Marburger Zeit hat Detlef Kamke eine große Zahl von Diplomanden und Doktoranden für die Kernphysik begeistert. Er besaß ein großes didaktisches Geschick, Physik zu vermitteln – davon zeugen auch die von ihm verfassten oder mitverfassten Lehrbücher. Seine Stärke war die exakte und verständliche Darstellung physikalischer Sachverhalte, und das auch bei vermeintlichen Kleinigkeiten, wie z. B. bei der richtigen Verwendung von Einheiten für physikalische Größen. Dies hatte nichts mit Pedanterie zu tun, sondern war Ausdruck seines Verständnisses von Physik.

Detlef Kamkes Mitarbeit in wissenschaftlichen und akademischen Gremien, sei es als Diskussionsteilnehmer oder als Sitzungsleiter, war von großer Sachkenntnis geprägt. Er hatte zu allen anstehenden Problemen eine wohlbegründete Meinung, die er sachlich und überzeugend vertrat. Mit seinen knappen Formulierungen und treffenden Argumenten war er der Souverän des Geschehens.

Detlef Kamke war ein integrierender Mensch, der seine Ideale und Vorstellungen leidenschaftlich verfocht. Er war dabei wie eine knorrige Eiche, an der man sich auch reiben konnte und manchmal auch musste, die dabei aber nicht umfiel, sondern eher Halt gab. Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit war seine besondere Stärke. Er war in allen seinen Handlungen konsequent. Er war immer unverwechselbar er selbst.

So werden ihn seine Schüler, Mitarbeiter und Kollegen in Erinnerung behalten.

HARTWIG FREIESLEBEN

Prof. Dr. Hartwig Freiesleben, Institut für Kern- und Teilchenphysik, Technische Universität Dresden